



# Steyler Missionare

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 12 | NR.6 | JUNI 2018

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

## Arnoldus Familien Geschichte(n)

### **DIE FRAGE DER SCHUTZMACHT FÜR DIE DEUTSCHEN KATHOLISCHEN MISSIONARE IN CHINA**

*Brief Arnold Janssens vom 19. April 1890 an Kardinal Simeoni,  
den Präfekten der Propaganda Fide*

In seinem Brief an den Kardinal äußerte Arnold Janssen u.a. folgende Gedanken:  
In China war Frankreich die Schutzmacht auch der katholischen deutschen Missionare, Steyler Missionare eingeschlossen. Die deutsche Regierung dagegen wollte die Stelle Frankreichs übernehmen und das Protektorat über die deutschen katholischen Steyler Missionare übernehmen. Arnold Janssen fühlte, dass die deutsche Regierung die Erlaubnis zu einer Steyler Neugründung in Deutschland sowie die Erlaubnis zur Missionsarbeit in Togo von seiner Entscheidung in dieser Sache abhängig machte. Doch für ihn war Bischof Anzer der Mann, dem „die Entscheidung in dieser Frage an erster Stelle zusteht.“ Dieser müsse sich fragen: „Werden sich keine üblen Konsequenzen aus der Wahl der deutschen Schutzherrschaft ergeben für meine Missionare, die der deutschen Nationalität entbehren, oder für mein Verhältnis zu den übrigen katholischen Missionaren, die unter der französischen Schutzherrschaft stehen und einen Durchbruch des französischen Protektorates in China sehr ungern sehen würden?“ (Josef Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 506-507),

### **DIE ENTWICKLUNG IN ARGENTINIEN**

*26. April 1890: Brief Arnold Janssens an Herrn Superior Becher*

(Arnold Janssen, Hgb. Josef Alt, Briefe nach Südamerika, Band I, 1890-99, Analecta SVD -65/I, S. 8-10).

*Erlaubnis zum Beginn in Santa Fe/Esperanza*

Superior Becher hatte einen Bericht an Arnold Janssen geschickt, in dem er über die Zahl der Deutschen in den Diözesen Buenos Aires und Santa Fe geschrieben hatte. Doch hätte Arnold Janssen gerne auch über die Anzahl der deutschen Siedler in anderen Diözesen gehört. Ist alles so „wie es mir nach Ihrem Berichte scheint, so bin ich für die Provinz Santa Fe als Ort des ersten Anfangs und vorläufigen Zentrums.  
– Dass, wenn Santa Fe gewählt wird, Esperanza wohl der geeignetste Ort ist, geht aus Ihrer Darstellung und der von Herrn Löcken mit ziemlicher Sicherheit hervor.“

*Bauen*

Herr Becher hatte Arnold Janssen mitgeteilt, dass er schon Steine gekauft habe. Doch, so meint Arnold Janssen, 100 000 werden „schwerlich genügen. Wir brauchten

für unseren ersten Bau 1876 400 000.“ Und dann schreibt er:

„Möge also in Gottes Namen dort [in Esperanza] der Anfang gemacht werden! Möge der Heilige Geist durch Seine Gnade es segnen!“

### ***Pastorale Arbeit für alle Nationalitäten***

Weiter schrieb Arnold Janssen an Herrn Becher: „Infolge der Auseinandersetzung, die Sie gegeben haben, bin ich einverstanden, dass die Wirksamkeit nicht nur auf die Deutschen beschränkt bleibe, sondern möglichst auf alle dort wohnenden Nationalitäten ausgedehnt werde. Nötig ist auf die Dauer eine Presse und eine niedere und höhere Schule. Bevor ich aber zu einer so erhöhten Tätigkeit meine Zustimmung gebe, will ich mich an die in Betracht kommenden geistlichen Behörden wenden“ (a.a.O., S. 9).

### ***Wunsch nach Empfehlung durch den Bischof von Parana***

Arnold Janssen drückte seinen Wunsch aus, dass der Bischof von Parana ihm einige freundliche Zeilen schreibe, „nämlich dass er bereit sei, die Priester unseres Hauses mit Freuden in seine Diözese aufzunehmen und ihre Wirksamkeit aus allen Kräften zu unterstützen, insbesondere, dass es ihm angenehm wäre, wenn sie katholische Blätter, besonders für die Eingewanderten, herausgäben und katholische Schulen für niedere und höhere Bildung errichteten. – Ich hätte dann etwas, was ich in Rom vorlegen könnte, wie es ja nötig ist, und zugleich den Beweis, dass der Ordinarius Ihrer Tätigkeit freundlich gegenüber steht. Es wäre gut, wenn Sie beide sich ihm vorstellten, falls dieses noch nicht geschehen ist und ihm dabei mein Ersuchen vorbringen. Sie sollen ihm dies auch schriftlich geben, damit keiner der Punkte, den ich erwähnt wünsche, in seinem Brief an mich fehle. Entweder tun Sie das sogleich beim ersten Besuche, oder besser – nachdem Sie sich überzeugt, dass er einverstanden ist mit der Herausgabe katholischer Blätter und Errichtung niederer und höherer Schulen von unserer Seite, melden Sie ihm anfangs bloß meinen Respekt und teilen ihm dann, vielleicht einige Tage später, schriftlich meinen Wunsch mit, (als wenn ich jetzt erst geschrieben,) und teilen Sie ihm mit, ich wünschte darüber die Meinung Seiner Bischöflichen Gnaden zu hören.

Gott der Hl. Geist segne Sie, alle Ihre Arbeiten, Ihren Eifer; Er schenke Ihnen Licht und Stärke und führe alles zur Vollendung. Ihm weihen Sie auch Ihre [sic!] erstes Haus und Ihre Kirche.... (a.a.O., S. 9-10).

### ***Nachwort***

Herr Becher hatte Arnold Janssen über die Größe des Platzes geschrieben, den er kaufen wollte. Darauf antwortete Letzterer: „Sie meinen, ein Platz von 100x100 Meter wäre groß. Ja für wenige Leute. Aber, wenn etwas Ordentliches dort gebaut werden soll, ist er viel zu klein. Sie tun gut, wenn Sie zuerst sich mehr Land verschaffen, bevor Sie zu bauen anfangen. Denn später wird es viel teurer sein. Welch große Aufgabe wartet Ihrer dort. Sie müssen annehmen das Herz des Guten Hirten und allen verlorenen Schäflein das Himmelreich zu erschließen suchen.“ Dann empfiehlt er ein Haus für die Söhne zerstreut lebender Katholiken, um ihnen „Religionswahrheiten beizubringen und sie auf die erste hl. Kommunion vorzubereiten. Diese

Anstalt wird das ganze Jahr gefüllt sein müssen. Und wenn die einen gehen, müssen wieder andere kommen.“ Mädchen müssen unter Leitung von Schwestern ebenfalls unterrichtet werden. Also solle Herr Becher einen großen Platz kaufen. „10-25 Hektar wären nicht zu viel“ (a.a.O. S.10).

Zum Abschluss seines Briefes fügt Arnold Janssen die Nachricht hinzu: „Eine afrikanische Mission ist in Sicht. Ich verhandle mit Berlin. Beten Sie beide dafür, aber schreiben es nicht nach Europa hinaus“ (a.a.O., S. 11).

## **NEUIGKEITEN AUS ST. GABRIEL – ARBEITERUNRUHEN BEFÜRCHTET**

### **1. Mai 1890**

Am 1. Mai 1890 hatte man Angst vor möglichen Arbeiterunruhen. „Überall wurde nicht gearbeitet. Das Militär lag in Mödling für einen Fall von Unruhen. Auch die Feuerwehr stand bereit. Dem Missionshause wurde nahegelegt, die Bauleute nicht arbeiten zu lassen. Doch die Bauleute selbst wollten arbeiten. Und so wurde gearbeitet. Aber um 9 Uhr wurde für die Bauleute eine Maiandacht in der kleinen Kapelle gehalten. Einige Alumnen sangen mehrstimmige Marienlieder, welche die Arbeiter tief beeindruckten. Wir sahen die hellen Tränen dieser schlichten Leute über die wettergebräunten Backen rinnen. Am Bauplatz war man nachher der Freude und des Lobes voll über ‚die herrliche Andacht.‘ ‚Wenn Ihr eine große Kapelle oder Kirche hättet, die ganze Gegend würde euch zuströmen‘, meinte man“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 17, Nr. 9, Juni 1890, S. 72).

## **NEUIGKEITEN BEZÜGLICH DER PROTEKTORATSFRAGE IN CHINA**

### **4. Mai 1890**

In einem Telegramm an Arnold Janssen verbot die Propaganda Fide Janssen und Anzer, Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Berlin aufzunehmen, „sondern die Stellungnahme der Propaganda abzuwarten!“ (Alt, Arnold Janssen, S. 509). Die Propaganda hatte die Sache dem päpstlichen Staatssekretariat übergeben.

## **DAS VON PAPST LEO XIII. GEFORDERTE AFRIKA-SEMINAR**

### **9. Mai 1890**

Fürstbischof Kopp von Breslau riet Erzbischof Krementz von Köln zwecks der Gründung des Missionsseminars für Afrika, „zunächst mit Janssen alle erforderlichen Vereinbarungen [zu] treffen, vielleicht auch P. Amrhein [den Gründer der Missionsbenediktiner] auf[zu]fordern, sich zu äußern, was er zu tun gedenke. Vorläufig sind andere Missionsgesellschaften nicht notwendig, diese beiden genügen“ (Alt, Arnold Janssen, S. 661).

### **14. Mai 1890**

Bischof Korum von Trier, der einer der Mitkonsekratoren bei der Bischofsweihe von Bischof Anzer in Steyl gewesen war, ist dagegen, dass die Steyler Missionare mit dem Missionsseminar für Afrika betraut würden. Er schreibt an Erzbischof Krementz: „Das Werk erscheint mir noch zu unfertig, die Studien der Alumnen zu mangelhaft,

die ganze Lage zu unsicher.“ Doch sei er bereit, sein etwas scharfes Urteil zu korrigieren, wenn man in Köln einen günstigeren Eindruck gewonnen habe“. Er wünschte sich die Väter vom Heiligen Geist (Spiritaner) (a.a.O., S. 661).

## **AKADEMISCHER ERFOLG VON STEYLER STUDENTEN IN ROM**

### **30. Mai 1890**

An diesem Tag schrieb Arnold Janssen an Superior Becher in Argentinien über die akademischen Erfolge einiger Steyler Studenten in Rom: „Hochwürdige Herrn Colling und Schumachers sind Doctores theologiae. Herr Giese und Gier machten vor kurzem ihr erstes theologisches Examen an der Propaganda und erhielten in allen Fächern die besten Prädikate, welche die Propaganda zu geben pflegt“ (Arnold Janssen, Hgb. Jos. Alt, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 16).

## **NEUES VON DEN MISSIONSSCHWESTERN – KANDIDATINNEN**

### **2. Juni 1890**

Nach dem Ende des Kulturkampfes konnten die aus Essen nach Steyl übergesiedelten Notre-Dame-Schwestern nach Essen zurückkehren und suchten ihr Haus in Steyl zu verkaufen. Am 2. Juni gingen Arnold Janssen und der Studienpräfekt Wegener zu den Schwestern, um mit ihnen über den Kaufpreis zu verhandeln. Sie verlangten 60.000 Mark (Jos. Alt, Arnold Janssen, S. 368).

### **12. Juni 1890**

Mutter Maria und ihre Gefährtinnen hatten bisher die heilige Messe in der Oberkirche des Missionshauses mitgefeiert. An diesem 12. Juni reichte Bischof Boermans von Roermond das Gesuch Arnold Janssens nach Rom, „um die Erlaubnis für ein Oratorium mit Tabernakel für die virgines [Jungfrauen], die seit zwei Jahren in Gemeinschaft lebten, ut pro missionibus laborare [um für die Missionen zu arbeiten]. Der SVD-Historiker Fritz Bornemann fügt hinzu: „Das dürfte die erste schriftliche Mitteilung über die Kongregation der Missionsschwestern an die Römische Kurie sein“ (Fritz Bornemann SVD, Arnold Janssen der Gründer des Steyler Missionswerkes 1837-1909, Steyler Verlag Nettel, 1969, S. 230).

### **20. Juni / 22. Juni 1890**

Der Kaufpreis für das Notre-Dame-Kloster wird festgesetzt. Der Baumeister „kam heute und bot das Haus der Schwestern aufs Neue zum Ankauf an. Wir einigten uns zuletzt auf 48.000 Mark“ (Alt, Arnold Janssen, S. 368).

Zwei Tage später, am 22. Juni, kam der Brief des Baumeisters „mit Wiederholung und Spezifizierung der Kaufbedingungen, woraus wir die Gewissheit erhielten, dass diese Bedingungen seitens des Klosters und seitens Herrn Weihbischof Dr. Fischer genehmigt seien“ (a.a.O.).